

Vincenzo Bellini

# I Capuleti e i Montecchi

Tragedia lirica in zwei Akten  
Libretto von Felice Romani

Eine Veranstaltung des Departments  
für Oper & Musiktheater in  
Kooperation mit den Departments  
für Gesang und Szenografie

10., 12. & 13.12.2024, 19:00 Uhr  
14.12.2024, 17:00 Uhr  
Max Schlereth Saal  
Universität Mozarteum  
Mirabellplatz 1

# Besetzung

Capellio	Vsevolod Chernyshev	Musikalische Leitung	Gernot Sahler, Dou Huang (14.12., Nachdirigat)
Giulietta	Amelie Sophie Gorzellik (12.12./14.12.) Nikolett Mráz (10.12./13.12.)	Szenische Leitung	Alexander von Pfeil
Romeo	Agnes Hyunjin Kim (10.12./13.12.) Carmen Lázaro (12.12./14.12.) Olaia Lamata Ezcurdia (Studierauftrag)	Bühne und Kostüm	Laura Trilsam
Tebaldo	Oscar Rubén Oré Alarcón	Ausstattungsleitung	Carola Reuther
Lorenzo	Jakob Schett (12.12./14.12.) Jannik Junzhe Zeng (10.12./13.12.)	Dramaturgie	Malte Krasting
Chor	Julia Dzido, Angel Garcia, Hyeonjeong Lee, Samuel Pörnbacher, Achim Schurig, Mo Wan, Punyanuch Wattanavinin, Tonio Yin	Chorleitung	Fernando Araujo
		Szenische Assistenz	Antonia Pumberger
		Musikalische Einstudierung	Julia Antonowitsch, Fernando Araujo, Lenka Hebr
		Italienisch-Coaching	Fausto Tuscano
		Schauspiel-Coaching	Natalie Forester
		Maske	Jutta Martens
		Übertitel	Theresa McDougall
		Aufführungsdauer	ca. 2 Stunden ohne Pause
		Technische Leitung	Andreas Greiml/Thomas Hofmüller/Alexander Lähm
		Werkstättenleitung	Thomas Hofmüller
		Lichtgestaltung	Alexander Lähm/Anna Ramsauer
		Tontechnik	Henrik Hake
		Bühnen-, Ton-, Video-, Beleuchtungstechnik und Werkstätten	Michael Becke, Sebastian Brandstätter, Robert Daxböck, Jan Fredrich, Alexander Gollwitzer, Markus Graf, Linda, Gsottbauer, Julian Hechenberger, Anna Hofmüller, Mo Kargl, Valentin Kübler, Victor Osterloh, Paul Porter, Jakob Reiffinger, Felix Stanzer, Thomas Steiglechner, Frederic Tornow



Jannik Junzhe Zeng, Nikolett Mráz

## Kammerorchester der Universität Mozarteum

<b>Violine 1</b>	Haruna Shinoyama
<b>Violine 2</b>	Arieta Liatsi
<b>Viola</b>	Jiliang Shi
<b>Violoncello</b>	Guilherme Moraes
<b>Kontrabass</b>	Veronika Lutz
<b>Flöte</b>	Leona Rajakowitsch
<b>Oboe</b>	Claudia Sinclair
<b>Klarinette</b>	Marko Derikrava
<b>Fagott</b>	Jorge Villatoro Harillo
<b>Trompete</b>	Xaver Machreich
<b>Horn 1</b>	Mario Alejandro Gordon Sanjur
<b>Horn 2</b>	Daniel Martín Andreu
<b>Pauke</b>	J. Michael Matschiner
<b>Schlagwerk</b>	Doohee Lee
<b>Harfe</b>	Leto Križanič Žorž

Orchestermanagement: Magdalena Croll

**„Du wirst ohne Puls, kalt wie Eis daliegen. Sie werden dir ihre Verwandten und Ärzte rufen, – und kurz, jedermann wird dich für tot ansehen, so dass man sich wird genötigt fühlen, dich am Abende in der Familiengruft beizusetzen.“**

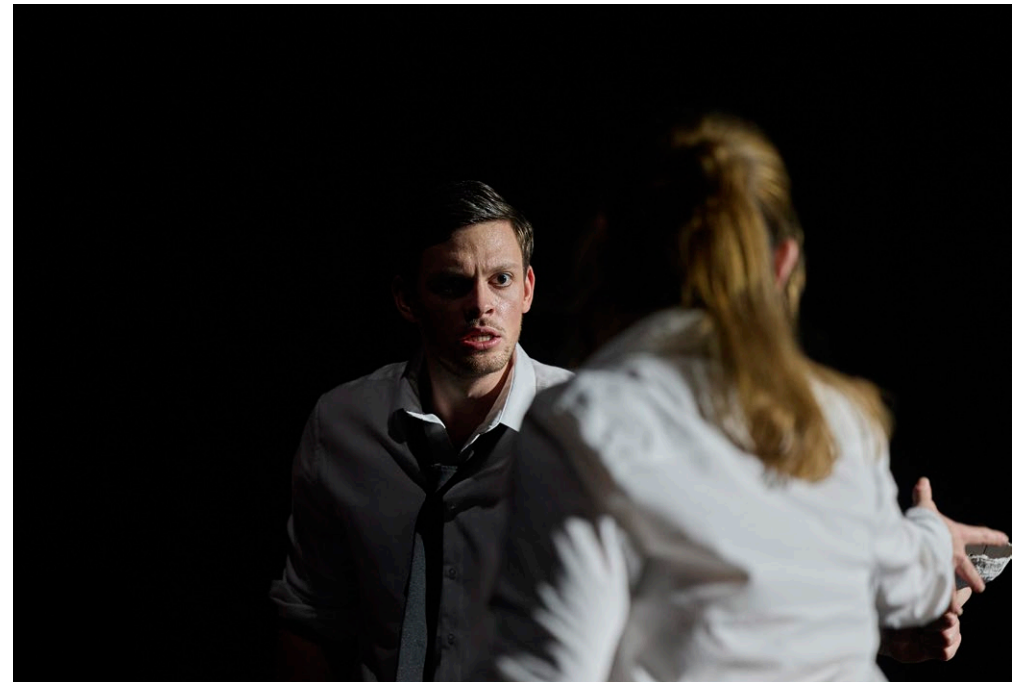
Matteo Bandello



Nikolett Mráz

**„Die Oper muss Tränen entlocken, die Menschen schauern machen und durch Gesang sterben lassen.“**

Vincenzo Bellini



Jakob Schett, Carmen Lázaro

# Alexander von Pfeil im Gespräch mit Sarah Haslinger

**SH: Der Stoff um Romeo und Julia ist wohl die berühmteste Liebesgeschichte der Welt, zigfach in unterschiedlicher Form in Literatur und Musik verewigt. Wie schafft man es als Regisseur, einen neuen Blickwinkel auf ein so bekanntes Sujet zu bekommen? Wollen Sie das überhaupt?**

AP: Das kann ich gar nicht bis ins Letzte beantworten. Aber als Regisseur habe ich vor allem eines gelernt: Dass man nie Angst haben darf. Man muss mutig sein und immer frisch auf die Geschichten und Stoffe blicken, als ob man ihnen zum ersten Mal begegnete; man muss den Stoff auf sich wirken lassen und versuchen herauszufinden, worum es wirklich geht. Dieser Zugang ändert sich auch wie man selbst und der eigene Blick auf die Geschichte. Vor gut zehn Jahren habe ich an der Hochschule in Frankfurt ein ganzes Semester lang mit den Studierenden an der Schlusszene dieser Oper gearbeitet, ohne zu einer endgültigen Version zu kommen. Man wird mit einem solchen Stoff auch ein ganzes Leben lang nicht fertig. Als ich mich im Sommer wieder damit beschäftigt habe, hat mich auch vor allem fasziniert, wie erschreckend aktuell diese Texte sind.

**SH: Die Oper konzentriert sich auf den Konflikt zwischen zwei verfeindeten Familien, den historisch belegten Capuleti und Montecchi. Im Vergleich zu Shakespeare finden wir hier aber fast schon bürgerkriegsähnliche Zustände. Wie sehen Sie diese Thematik im Hinblick auf heute?**

AP: Dieser Bezug ist in der Oper noch radikaler und auch unromantischer dargestellt als bei Shakespeare. In Bellinis Musik haben wir die großen Arien, die nicht nur die Romantik vorausahnen, sondern überhaupt die Romantik in der italienischen Oper etablieren. Aber wenn man nur den Text liest ... Diese Radikalisierung, die entstanden ist, weil Romeo schon im Vorfeld des Stückes Giuliettas Bruder in einem Kampf getötet hat, macht den Konflikt noch schrecklicher, noch unlösbarer, und dadurch kann man auch Capellio, Giuliettas Vater, besser verstehen. Bei Shakespeare und auch in der ursprünglichen Novelle von Matteo Bandello wird der Hass zwischen den Familien als gegeben vorausgesetzt. Das ist ein Hass, von dem keiner mehr weiß, wie er entstanden ist – er ist einfach da. Heutzutage gibt es weltweit auch viele Konflikte, die man fast nicht mehr verstehen kann, weil eine Blut- und Gewaltkette schon über Jahrzehnte, Jahrhunderte lang existiert. Aber hier in der Oper offenbart sich die Verstrickung von Schuld, Strafe und Vergebung fast wie in einem alttestamentarischen Gleichnis.



Vsevolod Chernyshev

**SH: In Shakespeares Tragödie gibt es den Maskenball, die Balkonszene und die heimliche Hochzeit mit anschließender Liebesnacht mit Nachtigall und Lerche, also viele romantische Elemente. Was sind im Gegensatz dazu die zentralen Szenen bei Bellini?**

AP: Bellinis Oper erzählt nicht das Entstehen der Liebe, sondern startet erst viel später in der Geschichte. Giuliettas erste Arie, die Bellini aus *Adelson e Salvini*, einer früheren, fast vergessenen Oper, übernommen hat, behandelt einen Zustand, in dem sie dem Tod schon sehr nahe ist. Sie spricht darin auch eine große Todessehnsucht aus und ist sich über die Unlösbarkeit des Konflikts völlig im Klaren. Dabei steht Giulietta eben nicht auf dem Balkon und stellt sich etwas Schönes vor, sondern beschreibt ihre Sehnsucht nach dem Mörder ihres Bruders. Der Konflikt ist in Giulietta selbst angelegt.

**SH: In Felice Romanis Libretto hätte Giulietta – im Gegensatz zu anderen Fassungen des Stoffs – sogar Gelegenheit, mit Romeo zu fliehen, aber sie entscheidet sich dafür, in Verona zu bleiben. Zeichnet sich hier schon ein Ende ohne Happy End ab?**

AP: Man kann natürlich fragen: Warum geht sie nicht einfach weg? Ist sie nicht emanzipiert genug? Aber zum einen ist solch ein Schritt in der Zeit der Handlung gar nicht denkbar, und zum anderen bin ich davon überzeugt – was sich auch in unserer Arbeit mit den Darsteller\*innen bestätigt hat –, dass Giulietta ein besonders enges Verhältnis zu ihrem Vater hat. Sie liebt ihren Vater, und ihr Vater liebt sie. Deshalb *kann* der Vater seine Tochter nicht dem Mörder seines Sohnes übergeben.

**SH: Das Pflichtgefühl der Familie gegenüber ist offenbar ein zentrales Motiv in der Oper, nicht nur die Feindschaft zwischen den Capuleti und den Montecchi. Man möchte Giulietta in der besagten Szene am liebsten zurufen, sie solle die Gelegenheit zur Flucht nutzen. Trügt der Eindruck, oder kommen in Giuliettas Arien die intensivsten Gefühle der ganzen Oper zum Ausdruck?**

AP: Genau, in ihr findet die Entscheidungsschlacht statt, in ihrem Herzen und in ihrer Seele.



Vsevolod Chernyshev, Amelie Sophie Gorzellik



Ensemble





Amelie Sophie Gorzellik



Chorensamble

**SH: Wie probt man solch einen Moment? Welche Anregungen geben Sie?**

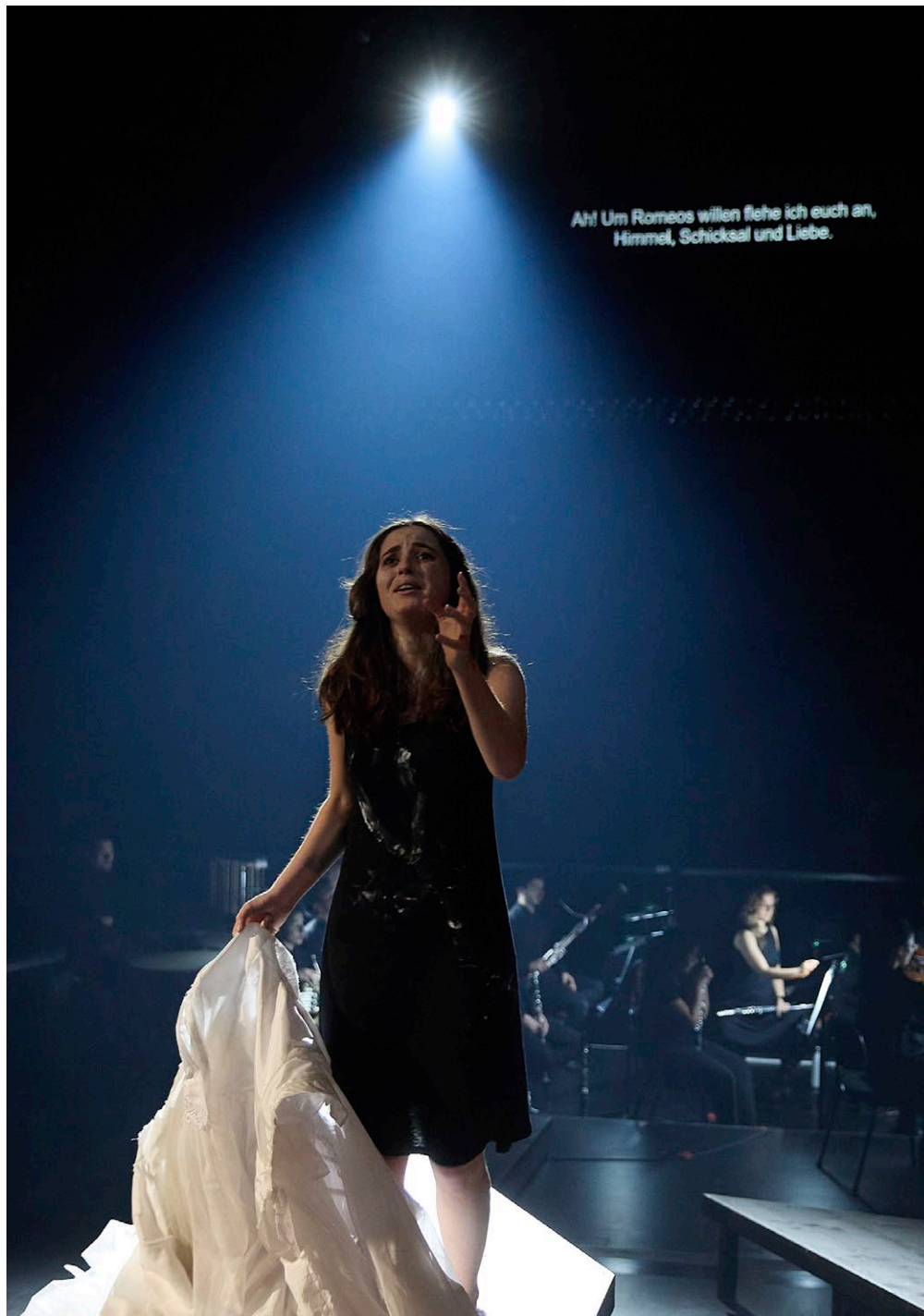
AP: Das ist wirklich intensiv und geht sehr in die Tiefe. Wir haben außergewöhnliche Darstellerinnen für Giulietta und Romeo und es ist unglaublich, wie tief sie in die Szenen einsteigen können. Die von unserer Schauspiellehrerin Natalie Forester und mir bevorzugte Lehrmethode ist die Michael-Tschechow-Technik, die weniger von der Psyche und mehr vom Körper ausgeht. Dadurch liefern sich die Darsteller\*innen den seelischen Verstrickungen nicht zu sehr aus, denn manche Sachen sind so unaushaltbar, dass man tatsächlich Gefahr läuft, einen psychischen Schaden davonzutragen.

**SH: Bellini verwendet in seinen Opern außergewöhnlich viele Vortragsbezeichnungen. Man findet zum Beispiel ‚morendo‘ (sterbend), ‚piagendo‘ (weinend) oder ‚sospirando‘ (seufzend) – also fast schon Regieanweisungen. Verstehen Sie das als unabdingbare Vorschriften Bellinis, oder setzen Sie sie nur ein, wenn sie zu Ihrem Regiekonzept passen?**

AP: Der Regisseur Federico Fellini hat gesagt, ein Drehbuch entsteht bei ihm wie ein ungelöster Mordfall. Das heißt, er sammelt Indizien und fängt an, in jede Richtung zu recherchieren. Er sucht Bilder, beschäftigt sich mit Literatur und am Schluss entwickelt sich daraus eine Geschichte. Als Regisseur mache ich das auch bei jedem Stoff: Jedes Pianissimo, ob es jetzt zweifach oder dreifach notiert ist, wo eine Fermate gesetzt ist, welche Art von Akzent Bellini über eine Note schreibt; das sind für mich alles Indizien, die der Dechiffrierung helfen – und so zu ergründen, was der Komponist will. Auch die kleinste Andeutung hat Bellini nicht einfach so hingeschrieben, sondern gibt ganz klare Anweisungen, wie die Musik klingen soll. Und diese besondere Wort-Ton-Sprache macht seine Musik auch so reich.

**SH: Sie fühlen sich also vor allem der Musik Bellinis verpflichtet?**

AP: Ja, die Inspirationen kommen ganz aus der Musik. Die Bühnenbildnerin Laura Trilsam und ich sind für diese Inszenierung ganz in den Archetypus gegangen.



Amelie Sophie Gorzellik

**SH: Das Bühnenbild ist reduziert und trotzdem imposant und wirkt auf eine ganz besondere Art. Wie verknüpfen Sie Ihre Regie mit einem solchen Bühnenbild?**

AP: Ich habe auch für mich eine radikale Lösung gesucht. Es gibt nur zwei Requisiten in der Inszenierung: ein weißes Taschentuch als weiße Fahne, mit der Romeo am Anfang als Bote hereinkommt und Waffenstillstand anbietet, und ein Brautkleid. Dahinter steht die Absicht, dass auf diese Weise das Publikum noch viel mehr sehen kann, weil die Fantasie die Bilder ergänzt. Wir arbeiten vor allem mit den Körpern der Darsteller\*innen. Viele große Opern- und Schauspielregisseure der Vergangenheit haben die Bühne entrümpelt, um die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Mir schien dieser Weg die beste Möglichkeit, in unserer Zeit dieses Stück zu erzählen. Wir sind schon voll besetzt mit den schrecklichen Bildern, die uns aus den realen Konfliktzonen der Welt überfallen, und ich glaube nicht, dass das Theater der richtige Ort ist, das zu übernehmen.

**SH: Bei Bandello heißt es über Juliettas Tod: „Julia [...] beharrte auf ihrem grausamen Entschlusse und beklagte nur, daß sie Romeos Leben nicht mit dem ihrigen zurückerkaufen könne, indem sie, mit ihrer ganzen Willenskraft ihren Atem in sich festhaltend, ohne weiter einen Laut von sich zu geben, über Romeos entseeltem Körper, der in ihrem Schoße ruhte, starb.“ Sie erstickt sich selbst, von dem Dolch bei Shakespare ist nichts zu lesen. In Romanis Libretto gibt es dazu nur die Regieanweisung „Romeo stirbt; Giulietta fällt zu Boden.“ Das bedeutet seinerseits größtmögliche Freiheit für die Regie, andererseits könnte das Publikum einen besonders tragischen Tod der beiden Liebenden erwarten. Fluch oder Segen?**

AP: Man muss wirklich die Lupe nehmen, um zu verstehen, was am Schluss passiert. Auf den beiden letzten Silben von Giulietta vor ihrem Tod gesungenen Silben stehen zwei Fermaten. Sie singt „Er stirbt!“, aber dieser Ausdruck erstickt quasi bei ihr. „Io moro“, also „ich sterbe“, ist dann ihr letztes Wort. Dieses „Ich sterbe!“ ist der Auftakt für das Fortissimo-Ende, das kompromisslos kurz ist – ein überfallsartiges, schockartiges Finale. Dann kommen schon die anderen herein und stellen den Tod fest. Das geht radikal schnell und ist eigentlich völlig unrealistisch.



**SH: Eigentlich wäre diese Situation prädestiniert dafür, den Konflikt zu beenden – über dem tragischen Tod von zwei Liebenden. Aber das Gegenteil geschieht: Es entsteht ein noch größerer Konflikt.**

AP: Ja und das ist so realistisch, weil uns vor Augen geführt wird, dass die Menschen nicht aus ihren Fehlern lernen. In den 1990er Jahren, nach dem Mauerfall, haben Leute gesagt: „Das ist das Ende der Geschichte, und wir gehen jetzt in eine Zukunft, in der es keine Kriege mehr gibt. Alles wird gut.“ Aber nur wenige Jahrzehnte später stellen wir fest, dass überhaupt nichts gut ist, dass die uralten Sachen immer wieder aufplatzen wie Wunden. Und überall wird geraunt, wir stehen vor einem Dritten Weltkrieg.

**SH: Gibt es abgesehen von der wunderschönen Musik etwas Positives, das das Publikum aus dieser Oper ziehen kann?**

AP: Das Publikum soll aus der Oper gehen und es besser machen wollen. Das ist unsere Aufgabe im Theater. Es geht darum, dass wir Menschen uns lieben können; dass es die Utopie von Liebe und die Utopie von Vergebung gibt. In diesem Sinne unser Dasein sinnvoll zu gestalten, ist die Aufgabe für jeden. Es gibt so viele unsinnige Begrenzungen, Menschen, die Zäune und Mauern aufstellen und andere nicht in ihr Land lassen wollen.

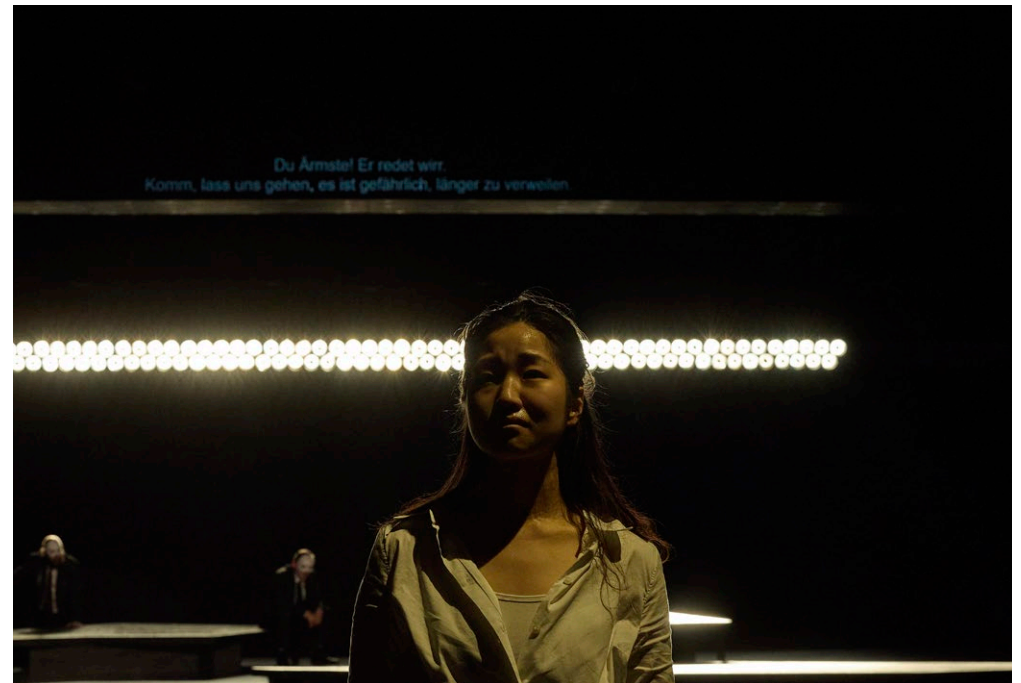
**SH: Also die Quintessenz wäre: „Machen Sie es besser als die Capuleti und Montecchi!“**

**„Er wollte so gern leben bleiben, er hatte eine fast leidenschaftliche Abneigung gegen den Tod, er wollte nichts vom Sterben hören, er fürchtete sich davor wie ein Kind, das sich fürchtet, im Dunkeln zu schlafen.“**

Heinrich Heine



Agnes Hyunjin Kim, Nikolett Mráz



Agnes Hyunjin Kim



Jannik Junzhe Zeng



Agnes Hyunjin Kim, Nikolett Mráz



Nikolett Mráz, Jannik Junzhe Zeng, Oscar Rubén Oré Alarcón



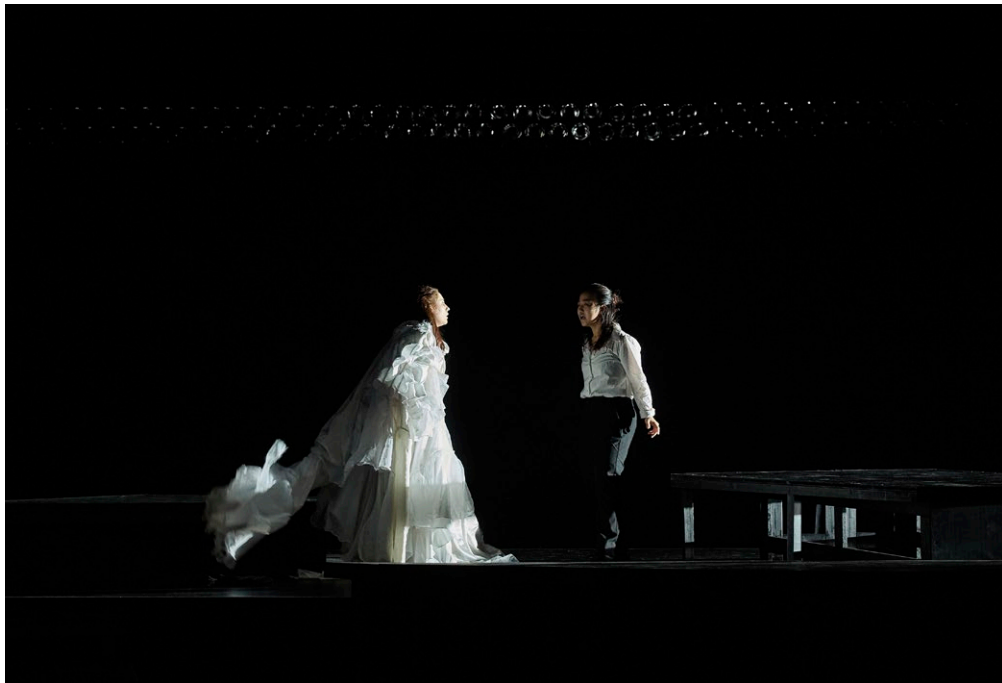
Vsevolod Chernyshev, Chorensamble



Oscar Rubén Oré Alarcón



Carmen Lázaro, Amelie Sophie Gorzellik



Nikolett Mráz, Agnes Hyunjin Kim



Chorensemble



# Biographien

## Vsevolod Chernyshev (Capellio)



Der Bass Vsevolod Chernyshev, geboren 1998 in Russland, absolvierte das Samara Music College. Seit 2018 studiert er an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von Mario Diaz. Im Oktober 2023 schloss er das Bachelorstudium ab, seitdem setzt er hier sein Masterstudium fort. In Salzburg tritt er regelmäßig als Solist in Kirchenkonzerten auf und wirkte bei den Salzburger Festspielen u. a. in folgenden Produktionen mit: *Aida* und *Die Zauberflöte* im Jahr 2022 sowie *Macbeth*,

*Falstaff*, *Die griechische Passion* und *Quattro pezzi sacri* (unter der musikalischen Leitung von Riccardo Muti) im Jahr 2023.

## Amelie Sophie Gorzellik (Giulietta)



Die deutsche Sopranistin Amelie Sophie Gorzellik begann im Alter von elf Jahren im Kinderchor und später im Jugendchor des Staatstheaters Darmstadt zu singen. Dort hatte sie die Möglichkeit, bei vielen Produktionen sowohl solistisch als auch im Chor auf der Bühne zu stehen, unter anderem in *Der Mond*, *Cavalleria rusticana*, *Der Bajazzo*, *Der Freischütz*, *Hänsel und Gretel*, *Das schlaue Fuchslein*, *Carmen* und *Die Zauberflöte*. 2017 trat sie dort als Hirte in Richard Wagners *Tannhäuser* auf. Zudem sang sie in einer schulischen Aufführung von Christoph Willibald Glucks Oper *Orpheus und Eurydike* die Partie der Eurydike. Nach ihrem Abitur 2019 begann sie an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg ihr Bachelorstudium

Gesang in der Klasse von Jörn Dopfer, das sie im Sommer 2023 abschloss. Während dieser Zeit wirkte sie bei verschiedenen Studienprojekten mit, unter anderem als Erste Hexe in Henry Purcells *Dido und Aeneas* und als Bastienne in Wolfgang Amadeus Mozarts *Bastien und Bastienne*. In dieser Zeit erhielt sie ein Stipendium der Musikförderung des Cusanuswerks. Im Oktober 2023 begann sie das Masterstudium Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von Gernot Sahler und Alexander von Pfeil sowie in der Gesangsklasse von Juliane Banse. Im Sommer 2024 sang sie im Rahmen ihres Studiums die Partie der Susanna in Wolfgang Amadeus Mozarts *Le nozze di Figaro* und trat bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern auf.

## Nikolett Mráz (Giulietta)



Die ungarische Sopranistin Nikolett Mráz begann ihre musikalische Ausbildung mit der Flöte und nahm erstmals im Alter von elf Jahren Gesangsstunden. Dank ihrer Erfahrung in verschiedenen Chören hatte sie die Möglichkeit, als Solistin in Shanghai, Peking, Birmingham und London aufzutreten. 2023 schloss sie ihr Studium am Franz-Liszt-Musikkonservatorium im Fachbereich Oratorium und Liedgesang in den Klassen von Ingrid Kertesi und Emese Virág ab; im selben Jahr begann sie ihr

Masterstudium Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg bei Bernd Valentin, Gernot Sahler und Alexander von Pfeil. Sie nahm an Meisterkursen bei Klára Kolonits, Emöke Baráth, Anatolij Goussev, Vesselina Kasarova und Andrew Watts teil. 2021 debütierte sie unter der Leitung von Ádám Medveczky als Pamina in Wolfgang Amadeus Mozarts *Die Zauberflöte*. 2022 trat sie in der Eiffel-Werkstatt der Ungarischen Staatsoper in Benjamin Brittens *Ein Sommernachtstraum* in der Partie der Peaseblossom auf. 2017 erhielt sie ein Stipendium für junge talentierte Künstler. Im Jahr 2022/23 erhielt sie ein nationales Hochschulstipendium. 2023 war sie Gewinnerin und Sonderpreisträgerin des Emil Petrovics gewidmeten Gesangswettbewerbs für zeitgenössische Musik. Im selben Jahr gab sie ein Konzert im Bartók Béla Radio zusammen mit Emese Virág.

## Agnes Hyunjin Kim (Romeo)



Die 1997 in Südkorea geborene Mezzosopranistin Agnes Hyunjin Kim hat ihr Bachelorstudium im Fach Gesang bei KS Attila Jun an der Seoul National University abgeschlossen. Während ihres Studiums wirkte sie an zahlreichen Produktionen, unter anderem im Rahmen eines internationalen Kooperationsprojektes der Showa University of Music (Japan), mit: Als Mrs. Quickly in Giuseppe Verdis *Falstaff*, Dritte Dame in Wolfgang Amadeus Mozarts *Die Zauberflöte* und Marcellina in *Le nozze di*

*Figaro*, Mercedes in Georges Bizets *Carmen*, Berta in Gioachino Rossinis *Il barbiere di Siviglia* und als Sandmännchen in Engelbert Humperdincks *Hänsel und Gretel*. Nach ihrem Studienabschluss war sie Mitglied des Opernstudios am Daegu Opernhaus in Südkorea. Agnes Hyunjin Kim wurde bei verschiedenen nationalen Gesangswettbewerben mit Preisen ausgezeichnet: Unter anderem erhielt sie den 3. Preis beim 27. Suri Musikwettbewerb (Südkorea) und war Finalistin bei der 20. Korean National Opera Competition. Seit Oktober 2023 studiert sie Oper und Musiktheater (Master) an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von Gernot Sahler und Alexander von Pfeil sowie in der Gesangsklasse von Ildikó Raimondi. In der Opernklasse hat sie



erfolgreich die Rollen der Carolina in Hans Werner Henzes *Elegie für junge Liebende* und Cherubino in Wolfgang Amadeus Mozarts *Le nozze di Figaro* aufgeführt.

## Carmen Lázaro (Romeo)



© Toni Ruiz

Die spanische Mezzosopranistin Carmen Lázaro erhielt ihre musikalische Ausbildung am Joaquín Rodrigo Konservatorium für Musik in Valencia, wo sie in der Gesangsklasse von Gloria Fabuel studierte und mit dem Master Operngesang abschloss. Zusätzlich absolvierte sie dort ein Bachelorstudium im Fach Viola und studierte Klarinette. Ihr Operndebüt gab Carmen Lázaro in der Rolle des Nicklausse in Jacques Offenbachs *Les Contes d'Hoffmann*. Zu ihren weiteren Rollen zählen unter anderem das Kind in Maurice Ravel's *L'enfant et les sortilèges*, Dorabella in Wolfgang Amadeus Mozarts *Così fan tutte* und Gräfin Melibea in Gioachino Rossinis *Il viaggio a Reims*. In Oslo wirkte sie an einer Produktion von Gioachino Rossinis *Elisabetta regina d'Inghilterra* mit. Sie sang in Giovanni Battista Pergolesis *Stabat Mater*, Gioachino Rossinis *Petite Messe Solennelle*, Antonio Vivaldis *Gloria* und Mozarts *Requiem*. 2023 nahm sie am „Crescendo“-Programm des Teatro Real in Madrid teil, in dessen Rahmen sie die Rolle der Rosina in *Il barbiere di Siviglia* im Real Teatro del Retiro in Madrid sowie im Teatro de la Maestranza in Sevilla sang. 2024 übernahm sie in einer Produktion des Palau de les Arts in Valencia in Pauline Viardots Oper *Cendrillon* die Rolle der Armeline. Carmen Lázaro erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Derzeit absolviert sie ein Postgraduiertenstudium im Fach Gesang bei Maestro Mario Díaz an der Universität Mozarteum Salzburg.

## Olaia Lamata Ezcurdia (Romeo Studierauftrag)

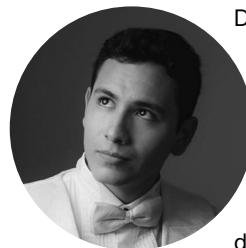


© Javier Mantrana

Die spanische Mezzosopranistin Olaia Lamata begann ihre musikalische Ausbildung im Alter von vier Jahren und sang ihre erste Solopartie im Alter von elf Jahren in *Brundibár* von Hans Krása am Teatro Real in Madrid, am Teatro Arriaga in Bilbao und im Auditorio Baluarte in Pamplona. Sie begann ihr Gesangsstudium am Pablo-Sarasate-Konservatorium für Musik in Pamplona bei Mercedes Gorriá und absolvierte ihren Bachelor im Fach Gesang an der Universität Mozarteum Salzburg bei Mario Díaz, wo sie derzeit ihr Masterstudium Gesang fortsetzt. Darüber hinaus studiert sie in der Liedklasse von Pauliina Tukiainen. Sie hat die Hauptpartien in Zarzuelas wie *La Chulapona* von Federico Moreno Torroba, den Wiederaufführungen von *Un Pleito* und *El Lancero* von Joaquín Gaztambide und der europäischen Erstaufführung der Oper *La Azucena de Quito* von Joaquín Rodrigo

gespielt. 2021 gab sie in *Los Gavilanes* ihr Debüt am Teatro de la Zarzuela in Madrid an der Seite von Sängern wie Marina Monzó, Ismael Jordi und María José Montiel. Außerdem sang sie die Rollen der Dorabella in Wolfgang Amadeus Mozarts *Così fan tutte* und des Cherubino in *Le Nozze di Figaro*, sowie Alisa in Gaetano Donizettis *Lucia di Lammermoor* und Marthe Schwerdtlein in Charles Gounods *Faust*. Sie trat mehrmals mit der spanischen Operntruppe „Opera Garage“ auf und hat mit Dirigenten wie Leopold Hager, Will Humburg, Ion Marin und Jordi Bernácer sowie mit Regisseuren wie Giancarlo del Monaco, Mario Gas und Eduardo Bazo zusammengearbeitet.

## Oscar Rubén Oré Alarcón (Tebaldo)



Der peruanische Tenor Oscar Rubén Oré Alarcón erwarb seinen Bachelor in Gesang an der Universidad Nacional de Música in Lima, Peru. Seine Solistenkarriere begann er im Alter von 17 Jahren in seinem Heimatland. Er war dort u.a. als Conte Almaviva in Gioachino Rossinis *Il barbiere di Siviglia*, als Tamino in Wolfgang Amadeus Mozarts *Die Zauberflöte* und als Gastone in Giuseppe Verdis *La Traviata* zu erleben. 2017 debütierte er in Deutschland, Italien und Österreich. An der Seite von Juan Diego Florez trat er als Solist in einem Tribute-Konzert für den berühmten peruanischen Tenor im Wiener Musikverein auf (2018). Im Rahmen des Rossini Opera Festivals Pesaro 2020, wo er als Artist in Residence teilnahm, interpretierte er die Rolle des Cavalier Belfiore in Gioachino Rossinis *Il viaggio a Reims* unter der musikalischen Leitung von Michele Spotti. In den letzten Jahren sang er u.a. Ernesto in Gaetano Donizettis *Don Pasquale* sowie Tonio in *La fille du régiment*, Camille de Roussillon in Franz Lehárs *Die lustige Witwe*, Rinuccio in Giacomo Puccinis *Gianni Schicchi*, Don Ramiro in Gioacchino Rossinis *La Cenerentola*, Tenor in Astor Piazzollas *Maria de Buenos Aires*, Erster Jude in Richard Strauss' *Salome* und George Brown in François-Adrien Boieldieus *La dame blanche* in Deutschland, Österreich, Japan und Portugal. 2022 sang er den Pedrillo in Wolfgang Amadeus Mozarts *Die Entführung aus dem Serail* im Rahmen der Angelika Prokopp Sommerakademie der Wiener Philharmoniker. Er war Gewinner des 2. Preises sowohl beim Grandi Voci-Wettbewerb in Salzburg als auch beim Concurso de Canto Lírico de Radio Filarmonía in Lima, Peru. In Anerkennung seiner herausragenden künstlerischen Leistungen erhielt er außerdem Stipendien des Programa Nacional de Becas y Crédito Educativo der peruanischen Regierung. Seit dem Studienjahr 2024/25 absolviert er das Masterstudium Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg in den Klassen von Juliane Banse, Gernot Sahler und Alexander von Pfeil.

## Jakob Schett (Lorenzo)



Der Bariton Jakob Schett wurde 2002 in Salzburg geboren. Sein musikalischer Weg begann mit Blockflöten- und Schlagwerkunterricht im Alter von neun Jahren am Musikum Salzburg. Seine Leidenschaft am Schlagwerk vertiefte er als Jungstudent an der Züricher Hochschule der Künste sowie am Mozarteum Salzburg u. a. bei Martin Grubinger senior und Martin Grubinger junior. Zu seinen Lehrern zählen außerdem Bogdan Bacanu, Leonard Schmiediger, Klaus Schwärzler, Benjamin Forster und Raphael Christen. Ersten Gesangsunterricht erhielt er 2016 bei Marianne Schartner, dann bei Helmut Zeilner am Musikum Salzburg. 2020 maturierte er am Mozart Musikgymnasium in Salzburg. 2021 begann er sein Studium für Schlagwerk am Mozarteum, seit 2022 studiert er zudem Gesang bei Ildikó Raimondi. Er gewann zahlreiche nationale sowie internationale Preise, Förder- und Sonderpreise in den Disziplinen Blockflöte, Schlagwerk und Gesang (Sonderpreis für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Werkes beim Wettbewerb Marimba Festiva in Bamberg 2019, Gold beim europäischen Wettbewerb für junge Solisten Luxemburg). Er war Mitglied des Burschenensembles „Stimmbruch“, das bei einem Chorwettbewerb in Litauen als bester Chor des Wettbewerbs ausgezeichnet wurde. Als Paukist in verschiedenen Jugendorchestern konnte er Orchestererfahrung sammeln; zu erleben ist er in diversen Konzerten, Musik- und Zirkusprojekten. Zuletzt übernahm Jakob Schett in einer Produktion der Universität Mozarteum Salzburg in Hans Werner Henzes *Elegie für junge Liebende* die Rolle des Josef Mauer.

## Jannik Junzhe Zeng (Lorenzo)



Der 1999 in der chinesischen Provinz Hunan geborene Bariton Jannik Junzhe Zeng schloss im Juni 2022 sein Opernstudium an der Central Academy of Drama mit dem Bachelor ab. Er hat bei verschiedenen nationalen und internationalen Wettbewerben Preise gewonnen. Dazu gehören der 1. Preis in der Region Asien-Pazifik des Internationalen Gesangswettbewerbs in Bologna (2018), der 2. Preis beim Internationalen Gesangswettbewerb in Tokio (2018), der 1. Preis beim Internationalen Gesangswettbewerb Korea-China (2019) und der 2. Preis in der Region Asien-Pazifik des Internationalen Prokofjew-Musikwettbewerbs (2021). Er hat 2019 Franz Schuberts *Winterreise* in Peking und Seoul aufgeführt; außerdem verkörperte er die Titelpartie in Wolfgang Amadeus Mozarts *Don Giovanni* und die des Dancaïro in Georges Bizets *Carmen* in einer Opernproduktion zum Abschluss seines Studiums. Zuletzt sang er an der Universität Mozarteum die Partie des Gregor Mittenhofer in

Hans Werner Henzes Oper *Elegie für junge Liebende* und des Conte Almaviva in Wolfgang Amadeus Mozarts *Le nozze di Figaro*. Seit Oktober 2023 studiert er im Masterstudium Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum in der Klasse von Gernot Sahler und Alexander von Pfeil sowie in der Gesangsklasse von Ildikó Raimondi.

## Gernot Sahler (Musikalische Leitung)



© Elisa Okazaki

Gernot Sahler, in Trier geboren, studierte Klavier und Dirigieren an der Folkwang-Hochschule für Musik, Tanz und Theater in Essen. Von 1991 an war er als Korrepetitor und Kapellmeister beim Theater Aachen, an der Theater Philharmonie Essen und am Staatstheater Mainz tätig. Von 1996 bis 2003 war er 1. Kapellmeister und stellvertretender Generalmusikdirektor am Staatstheater Mainz und von 1996 an Dozent für Dirigieren und Leiter des Peter-Cornelius-Orchesters. Von 2003 bis 2006 war er 1. Kapellmeister und stellvertretender Generalmusikdirektor am Theater Freiburg. Mit der Musiktheaterproduktion *Les Nègres* von Michaël Levinas wurde er zur Biennale in Venedig eingeladen. 2008/09 war er als Gastdirigent am Nationaltheater Maribor (Slowenien) tätig. Nach einer Professur für Orchesterleitung an der Hochschule in Köln wurde er 2012 zum Universitätsprofessor für die musikalische Leitung des Departments für Musiktheater an die Universität Mozarteum Salzburg berufen. Seit 2017 ist er Leiter des Departments für Oper und Musiktheater. Hier arbeitete er mit den Regisseuren Hermann Keckeis, Eike Gramss, Karoline Gruber und Alexander von Pfeil zusammen und dirigierte u. a. die Produktionen von *La bohème*, *Le nozze di Figaro*, *Don Giovanni*, *The Rape of Lucretia*, *Carmen*, *Eugen Onegin*, *La finta giardiniera*, *Gianni Schicchi*, *Alcina*, *La finta semplice*, *Reigen*, *Les Contes d'Hoffmann*, *Owen Wingrave*, *La clemenza di Tito*, *Faust*, *L'incoronazione di Poppea*, *Albert Herring*, *Così fan tutte* und *Elegie für junge Liebende*. Seit 2021 ist er zusätzlich Leiter des neugegründeten Mozartforums der Universität Mozarteum Salzburg.

## Dou Huang (Nachdirigat)



Dou Huang wurde in der chinesischen Provinz Anhui geboren. Seit dem sechsten Lebensjahr spielt sie das Erhu, ein chinesisches Volksstreichinstrument. Am Zentralkonservatorium für Musik studierte sie von 2009 an bei dem berühmten Erhu-Spieler Ke Xue. Als Erhu-Interpretin gab sie Solokonzerte in renommierten Konzertsälen, darunter das National Theatre of China, die Beijing Zhongshan Concert Hall, die Beijing Concert Hall, die Palace Concert Hall des Zentralkonservatoriums,

das Anhui Provincial Theater, die Tsinghua University Concert Hall und die Peking University Concert Hall, und nahm an bedeutenden Musikfestivals teil. 2018 begann sie, bei Tao Lin Orchesterdirigieren zu studieren, und wechselte im Jahr darauf an die Universität Mozarteum in Salzburg (Klasse Ion Marin/Alexander Drcar). Bislang leitete sie die Bad Reichenhaller Philharmoniker, das Mozarteum Orchester, das Akademieorchester der Universität Mozarteum, das NAMES (New Art and Music Ensemble Salzburg), das Oenm (Österreichisches Ensemble für Neue Musik) und das 2023 von ihr gegründete Reprise Ensemble. 2020 dirigierte sie die Kurzoper *Das Geheimnis* von Jean-Baptiste Marchand. Mit dem Ensemble Operators leitete sie *Die Zauberflöte* und mehrere Liederabende. Sie absolvierte Meisterkurse bei Dirigenten wie Bruno Weil, Alan Gilbert, Alondra de la Parra, John Farrer, Howard Williams und Peter Berne.

## Alexander von Pfeil (Szenische Leitung)



Alexander von Pfeil studierte Musiktheater-Regie an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Götz Friedrich. Regiearbeiten führten ihn unter anderem nach Kiel, Düsseldorf-Duisburg, Meiningen, Bielefeld, Aachen, an die Deutsche Oper Berlin, an die Hamburgische Staatsoper, nach Freiburg, Oldenburg, Gelsenkirchen, Würzburg, Biel/Solothurn, Koblenz und ans Landestheater Linz. Zu den von ihm inszenierten Opern gehören große Werke des Repertoires (*Orfeo ed Euridice*, *L'elisir d'amore*, *Carmen*, *Les Contes d'Hoffmann*, *Rigoletto*, *La forza del destino*, *Falstaff*, *Tannhäuser*, *Tristan und Isolde*, *Faust*, *Rusalka*, *Madama Butterfly*, *Salome*, *Arabella*, *Das schlaue Fuchslein*) ebenso wie eine Vielzahl seltener gespielter Werke und Raritäten (Piccinnis *La Cecchina*, Alfanos *Cyrano de Bergerac*, *Donna Diana* von Reznicek, Meyerbeers *Le Prophète*) sowie Werke des 20. Jahrhunderts (von Schönbergs *Pierrot lunaire* über Weills *Die sieben Todsünden*, Brittens *The Rape of Lucretia* und Strawinskys *Oedipus Rex* bis zu Songbooks von Cage) und Uraufführungen wie Sidney Corbetts *Ubu*. Neben seiner Inszenierungstätigkeit ist er

seit 2016 Professor für Musikdramatische Darstellung an der Universität Mozarteum Salzburg und leitet dort eine Klasse im Masterstudiengang Oper und Musiktheater. An der Universität Mozarteum erarbeitete er bislang *Carmen*, *Eugen Onegin*, *Gianni Schicchi*, *Alcina*, *La finta semplice*, *Reigen*, *Les Contes d'Hoffmann*, *Owen Wingrave*, *Winterreise*, *La clemenza di Tito*, *Faust*, *L'incoronazione di Poppea*, *Albert Herring*, *Così fan tutte*, *Elegie für junge Liebende* und *Le nozze di Figaro*.

## Laura Trilsam (Bühne und Kostüm)



Laura Trilsam wurde 1999 geboren und maturierte 2017 am Musikischen Gymnasium Salzburg mit Schwerpunkt Musik. Nach ihrem Bachelorabschluss in Recht und Wirtschaft begann sie 2021 an der Universität Mozarteum Salzburg Szenografie zu studieren. Künstlerische Projekte, die seit 2021 im Rahmen ihres Studiums und darüber hinaus entstanden sind, umfassen Ausstellungen, Performances, Installationen, Filmarbeiten sowie Bühnen- und Kostümgestaltungen, unter anderem *Maria*

*Stuart*, *Romeo und Julia* und *Hamlet*. 2023 wurde erstmals einer ihrer lyrischen Texte mit dem Titel *Amalia* im Podium 207/208 veröffentlicht. Erste Opernerfahrungen sammelte sie durch ihre Assistenz bei einem freien Opernprojekt zu *La traviata* der Jungen Oper Baden-Württemberg sowie bei den Salzburger Festspielen (*La clemenza di Tito*, 2024). Das Schaffen immersiver Welten, von Assoziationsräumen und Atmosphären hat einen besonderen Stellenwert in ihrem künstlerischen Arbeiten. Wer wir sind, was wir tun und warum wir es tun, sind die zentralen Fragestellungen der Arbeiten, die keine expliziten Antworten geben, sondern einen Raum für ein gemeinsames und zugleich ganz persönliches Erleben und Empfinden schaffen möchten.

## Malte Krasting (Dramaturgie)



Malte Krasting ist seit 2013 Dramaturg an der Bayerischen Staatsoper. Zuvor war er nach seinem Studium der Musikwissenschaft am Meininger Theater, an der Komischen Oper Berlin und an der Oper Frankfurt engagiert. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Dirigenten Kirill Petrenko und den Berliner Philharmonikern. Er unterrichtet außerdem an der Bayerischen Theaterakademie August Everding und an der Universität Mozarteum Salzburg.

In der Buchreihe „Opernführer kompakt“ hat er eine Einführung zu *Così fan tutte* veröffentlicht.

## Fernando Araujo (Chorleitung)



Der Pianist und Sänger Fernando Araujo stammt aus São Paulo, Brasilien. Er absolvierte ein Klavier- und Gesangsstudium an der Indiana University, Bloomington, USA, und an der Universität Mozarteum Salzburg. Fernando Araujo begleitete zahlreiche renommierte Sänger\*innen bei Liederabenden und Meisterklassen. Außerdem war er Gesangskoach für das Young Singers Project der Salzburger Festspiele und Vokalbegleiter für Elina Garančas Zukunftsstimmen. Fernando Araujo ist auf internationalen Bühnen als Bariton aktiv. Als Gast wirkte er in vielen Produktionen der Opernabteilung der Universität Mozarteum mit. Er ist Senior Lecturer an der Universität Mozarteum am Department Oper und Musiktheater.

**„For never was a story of  
more woe  
Them this of Juliet and  
Her Romeo.”**

William Shakespeare  
*Romeo and Juliet*





Ensemble

## Danksagung

Orchesterreduktion von Francis Griffin, bereitgestellt von Pocket Publications

## Impressum

### Redaktion

Magdalena Croll, Kyung Hwa Kang, Malte Krasting,  
Alexander von Pfeil, Antonia Pumberger

### Fotos

Judith Buss

Alle Angaben basieren auf den in der Abteilung für PR & Marketing eingegangenen Programmvorlagen!